

Westdeutscher Rundfunk, 11. September 2005

Geschichten wie aus 1001 Nacht: Liebesgeschichten der Bibel

Interview mit Georg Magirius, Moderation: Barbara J. Zechmeister

Kopfmoderation am Anfang der Sendung:

Woran denken Sie, wenn Sie das Wort Liebesgeschichten hören? Ich vermute mal, nicht zuallererst an die Bibel, oder? Das könnte vielleicht anders werden. Denn hier auf WDR 5, Diesseits von Eden, geht es heute auch um Geschichten wie aus 1001 Nacht, Geschichten, die erotische Lust feiern oder fein aufblitzende Zuneigung. Übrigens nicht nur bei ordentlichen jungen Ehepaaren [...]

Anmoderation zum Interview:

Woran denken Sie eigentlich beim Stichwort „Bibel“? Vielleicht an die 10 Gebote, Bergpredigt oder Psalmen? Denn auf Liebesgeschichten kommt man ja nicht zu allererst. Und doch gibt es sie: Lieben im Alter oder Kinderlieben, das sind kurze Augenblicke, zufällige Begegnungen, Geheimnisvolles, Wildes, Eifersucht und Witz, Geschichten wie aus 1001 Nacht eben. Das sagt zumindest Georg Magirius, Theologe und Schriftsteller, er hat sie gefunden, überraschend viele biblische Liebesgeschichten, 27 an der Zahl und ein ganzes Buch darüber verfasst.

Herr Magirius, es gibt die verschiedensten Arten, die Bibel zu lesen, etwa historisch-kritisch oder feministisch oder in einer tiefenpsychologischen Interpretation, Sie sehen da einfach ganz bunte Geschichten?

Georg Magirius: Genau, ich habe einen eigenen Ansatz entwickelt in den Büchern, die ich bisher geschrieben habe, fast alle zur Bibel. Und zwar verbinde ich auf religiös-poetische Weise, würde ich sagen, die Bibel mit der Gegenwart. Das heißt: Ich glaube, dass die Geschichten, die in der Bibel aufgezeichnet sind, genauso gut auch heute so oder so ähnlich spielen könnten. Ich mache das so: Der alte biblische Text ist wie eine Folie, und die Gegenwart oder unsere alltäglichen Situationen wie eine andere Folie, und ich lege diese beiden Folien übereinander. Sie sind durchscheinend und so kommt es stets zu einem Wechselspiel zwischen dem alten biblischen Text und der Gegenwart. Und das geht ohne große Erklärung, ich sage dann eben nicht: Was hat das von damals denn nun mit uns heute zu tun? Sondern der Übergang ist unmittelbar.

Was wollen Sie damit erreichen?

Geschichten sind sinnlich und farbig, und sie können viel eher trösten, als wenn man ganz allgemein redet. Geschichten *verurteilen* nicht, und sie *beurteilen* auch nicht. Man kann sich an sie lehnen, und sie geben Halt, und wenn ich sie direkt erzähle, unmittelbar, dann können Sie direkt ansprechen, dann muss man nicht erst wieder überlegen: Kann ich da jetzt mitgehen, historisch-kritisch, auch aus meinem religiösen Hintergrund? Sondern sie sprechen mich direkt an.

Sie sagen ja von sich, Sie erzählen Geschichten, die kirchlicherseits eher übergangen werden.

Ja, das sind meistens Geschichten, die in der Kirche schon erzählt werden und die in der Kirche bekannt sind, aber oft aus ganz anderen Blickwinkeln. Es sind häufig die Geschichten, deren Frauenfiguren zum Beispiel gar nicht mehr auftauchen oder die dann oft theologisch abgehoben sind, wo man nur die Führerfigur von Mose, vom Volk der Hebräer, sieht, oder zum Beispiel Hiob und seine Frau, das ist oft vergessen. Da weiß man zwar: Hiob verliert alles, Besitz, die Kinder sterben und er wird schrecklich krank.

Und die Freunde lassen ihn auch noch ein bisschen im Stich!

Ganz genau, da diskutieren sie dann ewig und sind gegen ihn – aber man vergisst, dass ganz am Ende, wenn eine spätsommerliche Versöhnung eintritt nach dem Riesenstreit mit Gott, dass die Frau, die sich mit Hiob auch wahnsinnig gestritten hat, die gesagt hat zu Hiob: Sage Gott ab und stirb! – dass die beiden am Ende auch wieder zusammenkommen und wieder Kinder haben. Das war auch für mich ganz neu, als ich mit diesem Blickwinkel noch einmal in die Bibel hineingegangen bin.

Also in ihrem Alter kommen Sie dann noch einmal zusammen und erleben eine romantische Liebe, oder?

Zumindest steht in der Bibel, dass die Kinder, die sie dann bekommen, Söhne, aber auch drei Töchter, dass nirgendwo im Land so schöne Töchter waren wie diese.

Die Geschichte von Jesus und der Frau, die ihm die Füße salbt und ihren Haaren trocknet, ich glaube, die steht in allen vier Evangelien, nur Johannes nennt sie ja Maria – und die sehen Sie auch als Liebesgeschichte, inwiefern?

Die Kirche spricht auch oft von der Liebe, das ist dann abgehoben, abstrakt, man redet „von offener Liebe, die sich in Jesus Christus am Kreuz zeigt“, das ist dogmatisch, da wird dann oft moralisiert oder interpretiert. Und ich denke, die Bibel steckt eben auch voller Lust, Kraft, Vielfalt und Sinnlichkeit. Jesus und Maria zum Beispiel, da kann man sich vorstellen: Jesus und seine Jünger, die auch nicht mehr ganz zu ihm halten, sind zu Gast bei einem religiösen Würdenträger. Das ist eine diskutierende Männerrunde, eine Art Meeting. Und mitten in diese Diskussion hinein, da ist Jesus auch in der Enge, fast in einem Prüfungsgespräch, kommt von hinten, unbemerkt, eben jene Frau. Und sie sagt nichts, und Jesus sagt auch nichts. Und dann fängt sie plötzlich an zu weinen und küsst seine Füße, und die Tränen fallen auf seine Füße und sie trocknet dann mit langem Haar die Füße und hat noch eine kostbare Salbe dabei, und das ganze Haus ist von einem Duft voller Luxus erfüllt. Und ich glaube, diese Geschichte ist eben eine Liebesgeschichte, so wie ich sie erzählen will, sinnlich und gar nicht so heilig und abstrakt.

27 Liebesgeschichten haben Sie gefunden und in ihr Buch gebracht – vielleicht noch ganz kurz: Gibt es auch Wildes und Dunkles?

Mir ist auch wichtig, dass die Liebe nicht nur in Bonbonfarben erzählt wird, sondern es gibt auch tragische Lieben, Michal und David etwa, die nicht glücklich ausgehen. Und ich denke, das ist den Menschen auch wichtig. Man erlebt ja nicht nur pures Sonnenglück, sondern dass es auch die dunklen Seiten der Liebe gibt. Und sie werden in der Bibel auch nicht verschwiegen. Man kann sich vielleicht besser damit identifizieren und sie geben dann auch eher Halt.

Vielen Dank, Georg Magirius. Falls Sie neugierig geworden sind. Ab morgen ist das Buch „...denn die Liebe ist von Gott. Liebesgeschichten aus der Bibel“ im Handel. Ende